

Erhöhter Abonnementpreis
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1.50 Mk.
 halbjährlich 3.00 Mk.
 jährlich 6.00 Mk.
 Einmalige Beiträge 1.00 Mk. und 2.00 Pf.

Die neue Welt!
 (Illustrationsbeilage)
 durch die Post nicht bezahlbar, heißt monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Pf.

Verlag Nr. 1047,
 Georgen-Str. 12/13,
 Postfach Halle a. S.

Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
 beträgt für die 6 gespaltenen Zeilen eines Monats 50 Pfennig.
 Die monatliche Anzeigen 25 Pfennig.
 Einmalige Inserate 10 Pfennig.
 Die für die 6 Spaltenen Zeilen eines Monats 75 Pfennig.

Inserate
 für die 6 Spaltenen Zeilen eines Monats 10 Pfennig bei Expedition aufgegeben.

Erhalten in die Postzustellung.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Sauburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Saugerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Gleichheit — aufgeben!

Freiheitsakt in Wahlrechtskampfe.

Uns Sozialdemokraten macht man gern den Vorwurf, daß wir Utopisten seien. Krümmen, die unerreichbaren Phantasien nachhaken, anstatt auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben und hier „positive Arbeit“ zu leisten. Daß in Wirklichkeit die Utopisten ganz anderswo zu suchen sind, läßt sich gegenwärtig wieder einmal deutlich an dem Verhalten der links-liberalen ersehen. Diese guten Leute haben von den realen, wirklich treibenden Kräften der Politik so wenig Ahnung, daß sie immer noch an dem Glauben ihrer Urgroßväter festhalten: die leitenden Personen seien es, die die Politik „machen“. Daher die rührende Einfalt, mit der vor ein paar Monaten Herr Kaufmann seinen Brief an Genossen Webel schrieb und ihn hat, doch freudiglich vom Klassenkampf abzulassen! Daher der ewig unentwegte Kronprinzenliberalismus, der immer von neuem seine Fokussierung auf den kommenden Mann fest. Daher auch die freudige Erwartung, womit vor einem halben Jahre das Berliner Tageblatt — das einzige beachtliche Organ des linksliberalen — die Ernennung Weismann Hollweg zum Reichstanzler begrüßte. Bei diesem Blatt wurde es damals geradezu zum Sport, alle mitleidigen Regierungskritik öffentlich beim neuen Reichstanzler zu benutzieren und ihn anzufordern, dagegen einzukreuzen. Wir haben damals sofort gefragt, wie denn ein vernünftiger Mensch annehmen könne, daß Herr Weismann irgendein anders regieren werde, als Herr Bülow, da doch der Gang der Politik überhaupt nur wenig von den Personen abhängt, am allerwenigsten aber bei uns in Deutschland von der Person, die zufällig als Reichstanzler ernannt worden ist. Aber der linksliberalismus fuhr fort, zu hoffen und zu harren, und so ist es ihm denn so ergangen, wie das bekannte Sprichwort sagt: „Von Herrn v. Weismann Hollweg und der neuen Regierung ist weder in der Richtung einer Reformpolitik im allgemeinen noch der preussischen Wahlreform im besonderen etwas zu erwarten“ — so wehlagte das Berliner Tageblatt am 6. Januar und kommt damit nun endlich bei der Erkenntnis an, die es auch am 6. Juli oder am 6. Juni oder an einem beliebigen anderen Datum schon hätte haben können.

Nun würde wenig daran liegen, diese verlorene Fokussierung des W. Z. ausdrücklich festzusetzen, wenn es nicht an Stelle der aufgegebenen Utopie sofort eine neue Utopie setzte und damit die Unfruchtbarkeit des linksliberalen von neuem dokumentierte. Der „Wod der Linken“ ist sein neuer Kraum, d. h. das Zusammengehen von Wasser- und bis Webel zur Erringung des preussischen Wahlrechts. Wie wir über diesen liberalen Kraum denken, haben wir oft genug dargelegt. Es soll uns sehr freuen, wenn die Liberalen recht fröhlich ernst machen, wenn sie alles tun, um das demokratische Wahlrecht in Preußen zu erringen. Wir versprechen, daß es in diesem Fall an der nachhaltigsten Unterstützung von unserer Seite nicht fehlen soll.

Aber, aber! — — —
 Was glaubt man wohl, womit das Berliner Tageblatt nun seinen neuen „fröhlichen“ Kampf um Preußenwahlrecht beginnt? — Mit dem — — — Verzicht auf gleiche Wahlrecht! Es schreibt:

„Inne Umstände geht es in dem Kampf um die Macht in Preußen gewiß nicht. Wer nicht um mindestens die direkte und geheime Wahl auf Grund einer gerechten Wahlrechtseinteilung mit voller Entschiedenheit vertritt, der ist in diesem Kampf nicht zu gebrauchen oder er gehört ins reaktionäre Lager.“

Die direkte und geheime Wahl. Von der gleichen Wahl ist keine Rede mehr! Und das ist nicht etwa ein bewußtes Versehen, sondern es hat seinen guten Grund. „Von Wasser- und bis Webel“ soll sich ja der „Wod“ erziehen, die Nationalen Liberalen sollen mit dabei sein, und die wollen nun einmal das gleiche Wahlrecht nicht. Aber nicht nur die Nationalliberalen. Nach der großartigen Wahlrechtskundgebung der Professoren und Fakultäten, die das Berl. Tagebl. veranstaltet hat und auf die es sich so viel zugute tut, hat einer der Unterzeichner, der Professor Wiemer in Gießen, gleich öffentlich gegen den Verzicht protestiert, als ob er etwa das gleiche Wahlrecht wolle. Wenn also alle diese Leute mit von der Partie sein sollen, wenn das Berl. Tagebl. den großen Qui finden will, worunter sie alle zu bringen seien, dann muß es den Vorschlag auf

das gleiche Wahlrecht verzichten. Eine der ersten Kernphänomene des Liberalismus, der Professor v. List, der immer als Zugstiel des Liberalismus benutzt wird, hat zwar erklärt: wer nicht mindestens das gleiche Wahlrecht will, der ist nicht liberal. Aber darüber schweigt sich das Berl. Tagebl. in diesem Augenblick vollkommen aus, denn sonst kann ja aus seinem „Wod der Linken“ nichts werden.

Demgegenüber sei mit allem Nachdruck betont, daß für uns Sozialdemokraten gerade das gleiche Wahlrecht der Haupt- und Angelpunkt der ganzen Reform ist. So nichtswürdig wie die öffentliche Wahl finden, so unsinnig und verzeihend die indirekte Wahl wirkt — das allerstimmteste ist doch das ungleiche Wahlrecht. Deshalb müssen wir es von vornherein und unter allen Umständen abweisen, an einem Wod mitzuwirken, der nicht zum mindesten das gleiche Wahlrecht auf seine Fahnen geschrieben hat.

Damit erleben sich die sonstigen Ausführungen des linksliberalen Blattes, die jedoch nicht minder utopisch sind als die bisherigen. Es hat bereits vor kurzem einmal aus einer Statistik der letzten Reichstagswahlen den Nachweis zu erbringen behauptet, daß die Sozialdemokraten und Liberalen gemeinschaftlich der Reaktion hätten 47 Mandate entreißen können, wenn sie bei den Stichwahlen nicht für einander und gegen die konservativen und Zentrumskandidaten gestimmt hätten. Damit hätten sie — d. h. die Liberalen und Sozialdemokraten zusammen — im gegenwärtigen Reichstag fast die Hälfte aller Sitze erworben. Da nun für die nächste Wahl zum mindesten die Sozialdemokraten eine starke Stimmenzunahme erhoffen dürfen, so empfiehlt das Blatt, das nächste Mal den gleichen Fehler nicht wieder zu machen. Dann sei es wohl denkbar, daß 1912 die Macht der Reaktion im Reichstag gebrochen werde und der „Wod der Linken“ die Mehrheit erringe.

Auch diese Berechnung ist wieder bar jeder Kenntnis der realen Kräfte der Politik. Dabei wollen wir die Zahlen gar nicht einmal nachprüfen, sondern als richtig hinnehmen, obgleich uns wundern sollte, wenn nicht aus hierbei schon wieder manche Utopiker untergefallen sein sollte. Doch sehen wir davon ab. Aber erheben: ist denn der Liberalismus, sei es nun der rechte oder der linke, überhaupt imstande, ein bindendes, verlässliches Stichwahlabkommen mit uns zu treffen? Kann er dafür garantieren, daß seine Wähler im gegebenen Fall wirklich die Sozialdemokraten und nicht den Reaktionär wählen? Die Erfahrung hat bisher hundertfältig das Gegenteil erwiesen. Zweitens: will man es uns Sozialdemokraten wirklich im Ernste gummen, uns von vornherein für die Wahl irgend eines beliebigen Nationalliberalen zu verpflichten, der sich von einem Erreaktionär vielleicht nur durch den Parteinamen unterscheidet? Vielleicht gar Mitglied des Bundes der Landwirte ist? Drittens: wie sieht es mit der Clique Koch-Wiemers-Fischer, die bekanntlich im „entschiedenen“ Freisinn immer noch den Ton angibt? Sollen wir wirklich mit gebundenen Händen verpflichtet sein, solche Leute in den Reichstag zu bringen? Und endlich viertens: wie sieht es denn mit dem gepriesenen linksliberalen selbst, nachdem er soeben durch den Mund des Berl. Tagebl. den Verzicht auf gleiche Wahlrecht proklamiert hat? Wer weiß, ob er nicht bis dahin auch noch auf die geheime Wahl verzichtet, nur um den berühmten „Wod“ zustande zu bringen!

Doch wir sind keine Unmenschen. Wir wollen durchaus nicht nur die „starre Negation“ und machen den Herren einen Vorschlag zur Güte. Es gibt bei den Liberalen ja immerhin ein paar wirklich zuverlässige Männer, wenn sie auch dünn geist sind. Da ist Träger, v. List, Gothein, nötigenfalls können sie ja auch eine Anleihe bei den Freisinnigen, Gable usw. machen. Mögen sie in all den Wahlreisen, die hier in Betracht kommen — es läßt sich ja ungefähr voraussehen, welche das sind — nur solche Männer aufstellen, dann werden bei der Stichwahl wir Sozialdemokraten ganz von selbst für sie stimmen, auch ohne den „Wod der Linken“. Und mögen sie im übrigen dafür sorgen, daß ihre eigenen Wähler bei solchen Stichwahlen gelassen für den Sozialdemokraten eintreten. Dann wird das Resultat, das das W. Z. will, erreicht werden. Wir sind jedoch sehr überzeugt, daß sie beides nicht tun werden.

Die Geschichte geht ihren Gang. Die neuen Kräfte des Fortschritts gruppieren sich nicht um den historisch überholten Liberalismus, sondern klar und scharf um die Sozialdemokratie.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 11. Januar 1909.

Die „Wahlreform“ der Regierung.

Die Wahlrechtsvorlage der preussischen Regierung wird nach der Zogl. Rundschau in der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags in ihren wesentlichen Bestimmungen festzuteilen flüchtig werden. Die Zugeständnisse seien mit der Einführung der Dreiklassen Wahl und einer verbindlichen Verbindung von Dreiklassen- und Pluralwahlsystem im wesentlichen erschöpft. Nach dem Wunsch des preussischen Ministerpräsidenten wird die Einbringung der Vorlage selbst so weit beschleunigt werden, daß sie noch in den ersten vier Wochen der neuen Session an den Landtag gelangt.

Soweit die Meldung. Sie bestätigt das, was bisher schon durchgeleitet war. Es bleibt alles beim Alten, denn die sogenannte Verbesserung durch Befestigung der indirekten Wahl wird durch die Verschlechterung der Aufstellung eines Pluralwahlrechts wieder aufgehoben.

Falls die Meldungen richtig sind, muß sich immerhin erst nach Belieben werden der sogenannten Thronrede ergeben wird, dann sind wir gespannt, wie dieser protokollarische Fußtritt der Regierung Weismann auf die Massen wirken wird.

So erbärmlich der Freisinn schon wieder im Kampfe zu versagen beginnt (siehe Leitartikel), so energisch scheinen gewisse — leider einflusslose — demokratische Kreise des Bürgertums entschlossen zu sein, diesmal eine scharfe Taktik zu befolgen. Die bürgerlich-demokratische Welt a. M. Montag schreibt zum Beispiel:

„Und wenn alles beim Alten bleibt, nun dann sind es die Herren (Junfer und Pfaffen) auch zu frieden. Es wird auch! Es ist am besten, wenn in Preußen die Reaktion in idealer Reinkultur obenauf bleibt. Der Janusshauer und der Hoffstetter müssen recht dreist und gottesfürchtig auch bei diesem Anlaß als die Souveräne des preussischen „Staates“ hervortreten, das ist die beste Etappe der Entwidlung zur Katastrophe des preussischen Adels, Priester- und Polizeistaats! Legt diesem von der eigenen inneren Folgerichtigkeit und der geschichtlichen Notwendigkeit zum Lode verdamnten Mißgebilde nur nicht ein Schönheitspflasterchen auf seine Schmach! Laßt diese nur ja in all ihrer Schändlichkeit bestehen! Desjo gewisser und desto durchdringbarer wird das Ende sein!“

Diese Verweigerungstaktik ist die natürliche Folge der Taktik der preussischen Gewalthaber, die keinerlei Zugeständnisse machen will. Daß diese bürgerliche Ansicht irgend welche Macht hinter sich sammeln kann, ist wohl ausgeschlossen. Der Freisinn ist jedenfalls dafür nicht zu haben. „Reichen der Zeit“ ist diese bürgerliche Zeitungstimme immerhin beachtlich.

Die Brennenwirtschaft.

Das preussische Dreiklassenwahlrecht tritt unter einer bescheidenen Situation zusammen. Sein geistiges, moralisches und kulturelles Defizit ergänzt der preussische Dreiklassenstaat jetzt durch ein finanzielles Defizit, das nach offiziöser Angabe auf fast hundert Millionen zu schätzen ist oder genau 93 Millionen Mark betragen wird. Schon ist das Stichwort gefallen, um dieses Ergebnis der junferlichen Finanzwirtschaft ihrer Staatsdomäne zu erklären und zu entschuldigen: die Erhöhung der Beamtengehälter. Die Annahme, daß dieser dreifache Glaube finden kann, legt eine sehr niedrige Einschätzung der politischen Erkenntnis des preussischen Volkes voraus. Mit Erhöhung der Beamtengehälter war seit Jahren zu rechnen, dazu kommt, daß für die große Masse der unteren Beamten mit der Gehaltserhöhung auch kein annähernder Ausgleich für die Minderbemittelung ist, die den unteren Beamten mit dem jungen arbeitenden Volke durch die Raumwirtschaft und Steuerfreiheit des Junkertums aufgeschuldet worden ist. Den oberen und obersten Beamten haben Regierung und Reichsparlament Preußens allerdings überreichliche Gehaltsbefreiungen zuteil werden lassen, denjenigen Beamtenstellungen, die ohnedies wirtschaftlich längst gut und glänzend gestellt waren. Damit bescherte das Junkertum die Lage seiner eigenen Sippe und der ihm nahe stehenden Kreise. Preußen hat die gemaltigen Einmaligen aus dem Staatsbahnmonopol, aus Bergwerks- und anderen Betrieben, was aber an Anleihen abwälzbar war, hat es dem Reich übertragen; seine Ausgaben für Kulturzwecke sind beschämlich gering. Nicht Kreise und nicht Erhöhung der Beamtengehälter sind der wahre Grund des Defizits, der vielmehr in einer kaum noch zu übersehenden Finanzabgabepolitik für den Wohlstand des Reiches und in der geduldeten Steuerhinterziehung der Junker.

und Reichsten zu suchen ist. Mit dem Großgrundbesitz kämpfte das Spandauerkapital die preussischen Staatsrenten, sie teilten sich den Staat, die Steuer und die Schulden, ein, einander nicht zu lösen. Die Steuer war ein Grund für die Junkerhaute Preußen, der so lange ganz ab. Grund folgt auf defizitäre Wirtschaft sein zu können glaubte, muß mit besonderer Schärfe hervorgehoben werden, daß Tugenden von Millionen bei Abfuhr von Staatsleistungen die Rollen- und Eisenmagazin ohne Grund zugewendet worden sind. Stets war die Sparfamelei der preussischen Verwaltung nur eine Legende, Sparfamelei hat Preußen seinen Unterbeamten und Arbeitern, und seinen Kulturaufgaben gegenüber geübt, ärmliche Verarmung war aber nicht dem Großgrundbesitz und seit der Zeit des großen industriellen Aufschwungs, dem damit zur Macht gelangten Großkapital der Industrie gegenüber.

Auch die Verhandlungen des Reichstages werden mit der großen preussischen Frage beginnen. Die Interpellation über die Abfertigungen der kantonierten Beamten wegen ihrer Abkündigung bei den Staatsverordnungen wird zu einer Brandmarke des preussischen Vorgehens und zu einer Ausspeisung preussischer Statistiken werden. Hier verlangen die bürren Kompetenzinstanzen, mit denen der Reichsanwalt bei der ersten Lesung des Etats die Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage im Reichstage zu unterbinden unternahm, nicht mehr. In allen ihren Verzweigungen wird die preussische Wirtschaft und ihr ungeliebter Einfluß auf die Entwicklung im Reich untersucht, angeklagt und beurteilt werden. Wie es politischer Vordenker heißt, wird der deutsche Reichstag bei der Wiederannahme seiner Arbeiten zu einer Aktion für die Demokratisierung Preußens schreiten und damit auch zugleich befunden, daß überall die Lebensgrundlage durchgedrungen ist, daß die preussische Wahlrechtsfrage auch die wichtigste deutsche Frage ist.

Das höchste preussische Ziel.

Der aus dem Amt scheidende Regierungspräsident von Gieseler hielt in Münster eine Rede, in der er die „idealen Güter“ feierte und dann meinte: „Das ist mein höchstes und größtes Ziel gewesen. Ich bin stolz darauf, zu sagen, daß die Bestrebungen des Reichstages an der einseitigen Verfestigung des Regierungsbezirks maßlos abgeklungen sind; ich bin stolz darauf, daß der Regierungsbizlet Minister der Sozialdemokratie der beherrschte Regierungsbezirk im ganzen preussischen Staate und im ganzen deutschen Vaterlande ist.“ Das weiß ja jeder Spas, daß die preussische Regierung nicht das Wohl der Bevölkerung im Auge hat, sondern als höchste Aufgabe die Verampfung des „Reichstages“, das heißt die Wiederherstellung jener freien Regierung des Volkes. Das brauchte der Regierungsmann nicht erst mehr auszusprechen, ebensolich es gut ist, seinen Ausspruch zu registrieren.

Der Entscheidungstempel in England.

Am 14. Januar finden die ersten Wahlen zum englischen Parlament, dem sogenannten Unterhaus, statt. Mehrere sind das Verhältnissen von Kandidaten, die in Ermangelung von Gegenkandidaten als gewählt proklamiert werden. Da die hohen Wahlkosten von den Kandidaten zu tragen sind, unterläßt man die Aufstellung unabhängiger Kandidaten. Es werden ebenfalls die beiden konservativen Vertreter der Bourgeoisie der Londoner City kampflös ihre Siege bejahen, darunter der konservativen Führer im Unterhaus, Lord Forster, so auch der geistliche Führer der Schugollbewegung Joseph Chamberlain in Birmingham. Immerhin ist die Zahl dieser unabhängigen Siege diesmal äußerst klein. Am größten noch in Irland, wo 40 Nationalisten ohne Gegenkandidaten durchgehen. Am übrigen lag nur einige konservativen und wohl gar keine Siege der Linken kampflös geschied. Die Konservativen, die neben dem maßlos reichen Großgrundbesitzern die ersten Kapitalmagazine waren, sind nicht, u. a. dazu die großen Streiter von Parlamenten im Feld. Sie betreiben, vielfach auch mit Hilfe angesehener amerikanischer Wohltätigen, eine ebenso umfangreiche wie fruchtvolle Propaganda, die durch die Kunst der Schanzenteile und die fähigste

Verwendung der „deutschen Kriegsgefahr“ bei den Gedankenlosen nicht wirkungslos bleibt. So regnet man mit einer Wiedereroberung einer Reihe alter, bei der beifolgsamen Niederlage von 1906 verlorenen konservativer Siege in Süd- und Mittelengland, aus London. Dagegen gelten außer den Nebenländern Irland, Schottland und Wales auch die nordenglischen Arbeiterbezirke als ausfindig für die Demagogie der Beherrschenden und Steuerdrückenden, deren Agitation hat in die bei den deutschen Sozialdemokraten von 1887 geübt erinnert. Rechnet man so mit einer verringerten Regierungsmehrheit, so erscheint ein Sieg der konservativen Opposition doch fast ausgeschlossen, ja teilweise erwartet man gar noch eine Erhöhung der liberalen Mehrheit.

Zur Beurteilung der Lage ist es von Interesse, die Mehrheitsverhältnisse der beiden letzten Parlamente zu betrachten. Die Wahl von 1900 ergab 402 Konservativen und liberale Unionisten gegen 188 Liberale und 82 irische Nationalisten. Dagegen waren es nach der Wahl vom Januar 1906 nur 180 Konservative, 27 Unionisten, aber 309 Liberale (dabei 23 Arbeiterabgeordnete), 83 Irländer und, zum erstenmal, eine Arbeiterfraktion von 31. Diese list durch Verhältnisse an Vergewaltigungen kommen. Ausgesprochen sozialistisch ist die Reaktion als solche, doch hat Reich Dardie erklärt, daß die Gemerktschaften von 95 Prozent Sozialisten sind. Auch die Konservativen haben, dank der Schugoll- und Flottenagitation, einige Siege in Nachwahlen gewonnen. Ohne das weltstämmige Budget mit seinen sozialen Reformen und der Bekämpfung der Leihungsabhängigen hätten sie diesmal die besseren Ansichten gehabt. Doch dürfte die Empörung über die Vorkämpfer und die Annäherung der Lords den Ausschlag zu ihren Ungunsten geben.

Durch die am 10. Januar erfolgte Auflösung des Unterhauses ist auch das Oberhaus suspendiert. Formell hätte eine liberale Regierung nun ein sehr einfaches Mittel, ohne Revolution mit dem „erblichen Gemerktschaft“ der Lords fertig zu werden. Diese bedürfen nämlich zur Einnahme ihrer Siege einer jedwedenmaligen Ladung des Königs. Diese braucht nur zu unterbinden, und die geborenen Gelehrten sind befreit. Es wird sich zeigen, ob die vorursächlich wiederkehrende demokratische Regierung dieses oder ein anderes Mittel anwenden wird, um die ständig größte Verhinderung oder Ablehnung vollkommener Gesetzgebung, die „zweite Kammer“, wie dort das „Oberhaus“ heißt, künftig zu verhindern. In eine Abschaffung überhaupt und Übertragung zum reinen Einkammersystem, das man auch in den ganz demokratisch regierten englischen Kolonien nicht kennt, ist unter liberaler Herrschaft nicht zu denken.

2000 Verfassungen fanden in der letzten Woche statt. Für die nun begonnene letzte und entscheidende Rechnung hat für 30.000.

Gegen „sozialistischen“ Chauvinismus. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Englands hat in ihrer letzten Sitzung in energischer Weise gegen die Wirbel Watfords Stellung genommen. Watford ist der Herausgeber des unabhängigen „sozialistischen“ Organes Clarion, heute aber in kapitalistischen Händen in erblicher Weise gegen Deutschland. Das Komitee sagte folgende Resolution: „Das Exekutivkomitee der sozialdemokratischen Partei lehnt jede Gemeinschaft mit den Wirbeln des Herrn Robert Watford ab. Wie dieser über England und Deutschland in den Daily Mail beschriftet hat, insbesondere mit Rücksicht auf den darin zum Ausdruck gebrachten imperialistischen Standpunkt und die Art ihrer Veröffentlichung. Es würde nicht, noch hat Behauptung aus, daß ein Sozialist bereit ist, einander der herangezogenen Organe der kapitalistischen Presse von England veröffentlichte konnte. Das Komitee ergreift die Gelegenheit, um auf die neue des deutschen Genossen und durch sie dem deutschen Volke die Gefühle der Kameradschaft und Freundschaft zu übermitteln, sowie den Wunsch, mit ihnen zusammenzuarbeiten, um die britische und deutsche Regierung zu zwingen, eine Politik der gegenseitigen Verständigung und der Verschließung gutten und freundschaftlichen Einverständnisses einzuschlagen.“

Militarismus und Krieg.

Geheißene Volksgesundheit, die in Wadung im Auftrage der Militärbehörde einen Unterrichtsbesuch für Kapitulanen und Militäranwärter leiteten, sind in aller Form in den Streif eingetreten. Sie erhielten bisher für 2 Stunden ein Unterrichtsmonat von zwei Part. Bei einer Regelung des Unterrichtsmonats wurde ihnen nun 200 Mark pro Stunde in Aussicht gestellt. Dessenungeachtet hielt das Generalkommando später den Satz von 2 Part „ausreichend“, obwohl bei anderen Partien die Lehrer ein Stundenhonorar von 3 Mark erhalten. Da nun außerdem eine Erweiterung des Lehrplans und eine Vermehrung der schriftlichen Arbeiten erfolgte, erklärten die Lehrgänger, für den alten Honoraranspruch den Unterricht nicht wieder übernehmen und weiterführen zu wollen. Sie haben sich in einem Flugblatt an ihre Kollegen gewandt, in dem sie um Unterstützung und Solidarität ersuchen.

Mit Gott für Kaiser und Vaterland.

In Braunschweig ist ein „nationaler“ Mutterpatrioten bittendes Leid widerfahren. Der Brauereiering hat, um den großzügigen Bierposten mit allen seinen Schäden für die Brauereibetriebe zu Ende zu bringen, mit der sozialdemokratischen Parteileitung und dem Gemeindefrathelet ein Vertrag abgeschlossen, nach dem das Bier im Verkauf die alten Preise behält, die es vor dem Biersteil hatte, und nach der die Brauereien sich verpfllichten, einer mit den organisierten Arbeitern zu gründenden Volksgesellschaft 60 m. b. S. zur Erbauung eines großen Verampfungsaales 10 000 Mk. Einlagekapital und 70 000 Mk. Kapital zu zahlen. Als Geschäftsführer dieser Gesellschaft sind drei Genossen, Redakteur A. Wefemeyer, Lagerhalter R. Oldendorf und Mechaniker Dr. Jasper gewählt worden. Darüber sind die Nationalen aus dem Pausen geraten. Diese Verhältnisse wandten einen energiegelanten Text an, um den Vertrag, zum Scheitern zu bringen. Sie drohten die Aktionäre der Brauereien persönlich anzugreifen. Soweit diese Referentoffiziere seien, würde gegen sie als solche vorgegangen werden. Tatsächlich erhielten jetzt einige Aufsichtsratsmitglieder der Brauereien, die zugleich Referentoffiziere sind, die Aufforderung, aus dem Aufsichtsrat der anrückigen Brauereien auszusteigen oder eines ehrenrührigen Verfalls 5000 Mk. gewärtig zu sein.

Man darf auf die Entscheidung der Militärbehörde gespannt sein.

Die Folgen der Tabaksteuer. In Weis (Westfalen) läßt die Zigarettenfabrik Heinrich Weilmann infolge mangelnden Absatzes zum zweiten Male ihre fähigsten Arbeiter, und zwar auf unbestimmte Zeit, freisetzen. Das erzielte waren es acht Wochen. Dasselbe wird von dem Firma Engelhardt & Biermann-Bremen läßt in Brake (Sippe) statt bisher 10 nur noch 6 Stunden arbeiten. — Bei der Firma Leonhardt & Co. Minden, müssen abwechselnd je 25 Kabatsarbeiter der Fabrik drei Wochen lang feiern. In Mennighüfen läßt die Firma Wabe & Burger von ihrem 60 bis 70 Hausarbeitern vom 15. Januar ab abwechselnd die Hälfte feiern. 27 auf der Fabrik befristete Arbeiter sind schon vier Wochen außer Arbeit. Die Firma Schwabe & Co. City Altona, hat zu Weihnachten 15 Arbeiter entlassen. Bei Dopsmann & Bud. Sig. Wunde, müssen 40 Mann seit Neuaufbruch, Fritz Vuller-Schiedel läßt 1/3 seiner Arbeiter feiern. Der Fabrikant Evers (Firma Wente & Co.) hat sein Mann entlassen; einen anderen Arbeiter wurde das zu lernende Besumt statt vermindert.

Die Besatzung hat sich übrigens von den Organisationen der Zigarbeiter eine gedruckte Liste der Vertrauensleute erhalten, welche er den Polikanten, denen die Unterstützung der Arbeitlosen obliegt, übermitteln wollte. Daraufhin haben die vier Vertrauensleute eine gemeinsame Liste mit den Adressen von 135 Vertrauensleuten in 108 Orten und Städten in Westfalen, Lippe, Waldeck und Hannover eingereicht.

Deutsches Reich.

Die Besatzung russischer Staatsgelber. Wie der Fuß meldet, soll die russische Regierung beschließen haben, eine neue,

Kleines Feuilleton.

Umgang mit Politiken.

Heber dieses unerschöpflichen in Preußen übergeleit aktuelle Kapitel, das durch den letzten Berliner Politikerbeleg wieder ein höchstes Interesse gewonnen hat, plaudert Kurt Aam in höchst amüsanter Weise im Berliner Tageblatt. Die wohlgezeichneten „Nachrichten“, die er dabei erzieht, werden sicher ebenso die öffentliche Meinung des Publikum wie das hantares „Verständnis“ bei der Welt haben.

Nachdem das Berliner Tageblatt, schreibt Aam, „gestern abend ausführlich über die Verhandlungen vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gegen die Herrzer Manifestanten vom 19. Oktober vorigen Jahres berichtet hat, kann man nun endlich einige tiefere Einblicke in die Vorgänge mit Politiken gewinnen, die hier keine Wichtigtuerei, sondern ernstliche Absichten, zu Ruh und Frieden mitgeteilt sind.“

Wenden sich irgendwo in Berlin tausend Menschen in einem geschlossenen Raum, um von ihrem Recht der freien Meinungsäußerung zu machen, so nennen wir das eine Versammlung. Sie ist der Polizei nachschuldig, wenn sie etwa den neuen Steuerer zutritt. Der Besuchen solcher Versammlungen braucht man daher schon deshalb keine Verhältnismäßigkeitsmitteilungen ganz davon abgesehen, daß es solche Versammlungen nicht gibt. Ein Grenz aber ist der Polizei jede Versammlung, in der gegen irgend etwas protestiert wird. In dem Augenblick, wenn sie gegen irgend etwas protestiert haben, nicht mehr in einem geschlossenen Raum befinden, wird aus der Versammlung es ipso eine Strafdemonstration; das Einzelne, ob die tausend Menschen jetzt stumm und ohne jeden Protest nur nach Hause, zum Bier, oder sonstwohin wollen. Was diesen tausend Menschen ist einfach ein Objekt politischer Bekämpfung geworden, das heißt: ein Feind, der jeder polizeilichen Bekämpfung ausgesetzt ist, weil er es magte, gegen irgend etwas zu protestieren.

Zeitlich ist also aus einem Versammlungsaal, in dem gegen irgend etwas protestiert wurde, so bald die die augenblicklich zu demjenigen, in dem die Versammlung, in Wasserfall und Gauerhoff aufzulösen und zu verurteilen.

Soll es es aber noch nicht gelernt, sich auf Kommando in deine Liebesdienste aufzulösen und erst dann wieder die übliche anatomische Zerlegung anzunehmen, die von der Polizei überhört wird, so geht der Mann, der sich nicht in die gesetzlich und fähigste Steuererklärung nicht möglich wäre, zu verschiedenen, das heißt: nach dem, nachdem die protestierende Versammlung aus ist, einzeln oder höchstens paarweise in irgendeinen stillen Ort im Versammlungsaal selbst. Aber lasse es dir ja nicht bekommen, den geschlossenen Raum sofort mit drei oder vier anderen Bürgern zu teilen. Es ist nicht, wie es nicht mehr der barmhertige Herr Schulze oder Graf Schenckebrod oder Frau Schulze Gauer, sondern einfach ein Demonstrant, der „behandelt“ werden muß. Auch diese drei, wenn du eine Frau bist, ja nicht ein, du müßtest als Dame respektiert werden, denn

die Polizei ist längst so fortgeschritten, daß sie die Gleichberechtigung der Geschlechter, nicht zu werden, nicht nur im Prinzip anerkennt, sondern auch praktisch durchgeführt hat. Wem das in Preußen.

Der Mann an den Stellen, der, wenn du dich zurückgezogen hast, kein Menschenalter mehr bringt, dann verläßt sie und stumm das Versammlungsgelände. Aber gehe nicht zu schnell, denn dem kommt es — namentlich in Berlin — noch auf einen anderen Menschen haben und so mit ihm eine geführte Gruppe bilden, der sofort mit aller Deutlichkeit zugerufen wird: „Wach auf, Sie, Sie weiterkommen!“ Auf diese lebenswichtige Aufforderung, folgt dann ein lautes, donnerndes „Wach auf“, das du auf die Straße gerufen oder mindestens beim Krachen gepakt und zur Waage geschleppt wirst. — Aber gehe nicht zu langsam, denn könnte sich durch dich und dem nächsten Politiken läßt wieder ein Gruppe bilden, und eine solche Gruppe ist ein Gegenstand, wenn auch jeder einzelne, der ihr angehört, stumm ist wie ein Stein, doch sie geht. Du wirst nicht davon, dein Nachbar auch nicht, aber trotzdem jollt die, weil ihr eben eine Gruppe bildet. Wenn ihr kann zum nächsten Politiker gebracht wird, dann jollt eure Gruppe freilich nicht mehr, sondern sie fappert mit den Föhnen, was dem Obr der Polizei nachschuldig ist, aber beirrt wieder bei demnach.

Gehe also nicht zu langsam und nicht zu schnell, sondern gehe so, daß zwischen dir und dem nächsten Politiken mindestens ein paar Schmeule Biaz haben. Wird nämlich der Abstand kleiner, so ergibt das sofort wieder einen staatsgefährlichen Zwischenfall, in dem hineingeritten und geföhrt, der umgebracht werden muß.

Doch glaube ja nicht, nun seiest du in Sicherheit vor der Polizei. Adte jetzt vielmehr sorgsam auf die Trammbahnhöfe stellen, daß du ihnen rechtzeitig aus dem Wege gehst. Es ist gerichtsnotwendig, daß sich an solchen Stellen mandmal mehrere Menschen zusammenfinden, wenn bis zu zehn Stück und einmal, fünf bis vor vielen Stellen, wenn es drei bis fünf und fünfzehn, um dich zu fangen, wenn du einer protestierenden Versammlung beigewohnt hast. Weide diese Stellen öffentlichen Auftrages, made einen weiten Bogen um sie herum, wage es aber nicht, eine Drohde oder ein Auto anzurufen, denn dann bist du mit dem Ausführer wieder eine revolutionäre Zusammenrottung unter freiem Himmel, sondern schicke einfach zu Fuß nach Hause, wie du es der Polizei fähig bist, die es dir erlaubt hat, einer Versammlung in „geschlossenen Raum“ beizuwohnen, in der protestiert wurde.

Dieses sind einige wichtige Regeln über den Umgang mit Politiken, auf daß du lange lebstst auf Erden, ohne eingeperrt zu werden.

Die Ausnahme der Krebskrankheit.

Während fast alle Krankheitsarten unter dem Einfluß der modernen Hygiene und sonst der Fortschritte der Wissenschaft eine Abnahme und eine günstigere Gestaltung des Verlaufs erfahren haben, macht die bösartige Gewebeneubildung, genannt Krebs, hiervon eine Ausnahme. Die Zahl der an Krebs zugrunde Gegangenen ist in beständiger Zunahme begriffen. So starben

nach den „Medizinstatistischen Nachrichten“ des Kgl. Preuss. Landesamts in Preußen an Krebs im Jahre 1907: 28 034 Personen gegen 20 420 im 1900, 10 019 im 1880 und 6071 im 1877. Von allen überhaupt Geordneten entfielen auf das Jahr 1877: 104, 1880: 147, 1890: 265, 1900: 274, 1905: 554, 1907: 412 Personen.

Dabei ist das weibliche Geschlecht von dieser Krankheit, die hier hauptsächlich die Brust und die inneren Geschlechtsorgane beunruhigt, bedeutend stärker befallen als das männliche. Von den 1907 in Preußen an Krebs Verstorbenen waren 12 728 Frauen und 15 306 Männer. Besonders ist ferner die Tatsache, daß die Häufigkeit der Krebskrankheit in den älteren Altersklassen sehr vermindert ist. Es starben 1907 von je 10 000 Lebenden an Krebs im Regierungsbezirk Schleswig 9,86, in Mecklenburg 9,18 — dagegen in Straßburg 12,98, Berlin 12,99, Oppeln 4,89, Posen 4,36, Pommern 4,36. Also ganz gewaltige Differenzen! Es wäre interessant, aus dieser Tatsache einen Schluß auf die von manchen Autoren behauptete Lebensdauer des Krebses zu ziehen, da dies verminderte häufige Auftreten auch durch andere Ursachen bedingt sein kann. Obeno ist es der Wissenschaft auch noch nicht gelungen, die Gründe für die allgemeine Zunahme der Krebskrankheit festzustellen. Ob es sich dabei im wesentlichen um eine bessere Ernährung der Krankheit handelt, ob heute mehr Menschen in das Krebsalter gelangen oder ob die häufige Vererbung mit der Krebsursache die Schuld trägt, ist noch gänzlich unauflöslich.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.

Vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 kamen nach den Vereinigten Staaten 944 225 Ausländer. Davon waren 752 000 Einwanderer, der Rest kam zu vorübergehendem Aufenthalt oder lehnte von einer Weise zurück. Die Auswanderung zählte 225 000 (hauptsächlich Nichtamerikaner nach Italien u. a.), während 174 000 vorübergehende Reisen machten. Die Einwanderung nahm gegen das Vorjahr um 19 540 Personen u. die Auswanderung um 145 200 ab. Die fremdgeborene Bevölkerung nahm rund 544 000 zu.

Von den über 14 Jahre alten Einwanderern waren nicht weniger als 191 000 des Lebens und Schreibens, 2431 nur des Schreibens unfähig; zusammen 20 Prozent (S. 20). Die folgende Zahl der Alphabeten erklärt sich namentlich aus dem steigenden Anteil russischer Einwanderer, die 67 (im B. 64) Prozent anmachten. Die Einwanderer hatten in ihrem Besitz 17 533 000 Mark, auf den Kopf rund 100 Mark.

Von den Einwanderern waren im Alter zwischen 14 und 44 Jahren 626 000 (83 Prozent), von den Auswanderern 196 000 (67 Prozent). Gelesen te Arbeiter wanderten 57 160 ein, ungewerbte aber 174 800, also doppelt soviel. Unter den Auswanderern waren gar nur 15 Prozent gelernte Arbeiter. Abgewiesen wurden 10 400 Personen (1,1 Prozent). Darunter waren 1172, die auf Grund von Arbeitsverträgen langjährig im Auslande ist, 2500 auf Grund von Arbeitsverträgen, 4468, von denen man annahm, daß sie der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen würden, 838 waren Prostituierte und 181 Wadenschändler. Im Lande wurden 2121 Ausländer festgenommen und ausgewiesen. —

Käfer geführte russische Note nach Berlin gelangen zu lassen, die auf die Eventualität einer Zurückziehung russischer Staatsgelder aus Deutschland hinweisen soll.

Arbeitslosen-Demonstration. Vor dem neuen Rathaus in Leipzig kam es am Montag dornitags zu größeren Demonstrationen Arbeitsloser. Der Bürgermeister soll, wie berichtet wird, Schaffung von Arbeitsgelegenheiten in Aussicht gestellt haben. Die Demonstration verlief natürlich ruhig, da sich die Polizei nicht einmischte.

Aus dem sächsischen Landtage. Ein richtunggebender Beschluß wurde in der Gesetzgebungs-Deputation gefaßt. In dritter Lesung wurde mit zwölf Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Freisinnigen gegen sechs konervative Stimmen beschlossen, bei dem Gesetz betreffs der Anstellung von Arbeiter- und Fachlehrerinnen, die Beschlüsse des Landtages zu überweisen, trotzdem die Regierungsvertreter diese Forderung ablehnten. Es zeigten sich in dieser Abstimmung die neuen, durch die Wahl herbeigeführten Parteienmachtkräfte im Landtage. Auf dem Gebiete der Schule wird sich eine Majorität für den künftigen Ausbau der Schulen auch bei härteren Bedingungen finden.

Ueber die Forderungen werden jetzt aus den Kreisen der Geflügelzüchter die folgenden Beschwerden erhoben wie von dem Schweinezüchter und Mastanhalten. In der letzten Nummer des Norddeutschen Geflügelheftes teilt ein Geflügelzüchter mit, daß seine Masthühner die Forderungen nur widerwärtig zu sich nehmen und daher in der Entwicklung zurückbleiben. Die genannte Fachzeitschrift warnt daher die Geflügelzüchter, Forderungen zu Fütterungsmaßnahmen zu verwenden.

Abgeschnittenes. Der Spargelplantagenbesitzer Vogler wird jetzt von der Führung des Bundes der Landwirte preisgegeben und hat seinen Austritt aus dem Bund erklärt. In einer Verammlung, in der der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Aning sprach, hatte Herr Vogler erklärt: „Es ist nicht praktisch und auch nicht wünschenswert, daß der kleine Mann wirtschaftlich hochkomme.“ Warum mußte der Herr aber auch so offen ausgesprochen, was die Führer des Bundes der Landwirte denken und erstreben?

Belgien.

Die Parlamentarier

In den Provinzen Brabant (dabei Brüssel), Antwerpen, Westflandern und Namur finden am 22. Mai statt. In Belgien läßt sich alle zwei Jahre die Hälfte der Provinzen. Von den 106 Abgeordneten (53 aus. Davon sind 47 liberale (von 57, 21 liberal (49), 12 Sozialisten (65). Unter den Zurückstehenden ist mit Ausnahme der liberalen Regierung in einer Minorität von 40 gegen 47. Da die Entscheidung gerade der letzten Jahre eine erhebliche Stärkung der antiliberalen Elemente mit sich gebracht hat, so darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die diesjährige Wahl das benannte Werk vollenden und die liberale Mehrheit für immer brechen wird. Wird dann das Parlamentum durch das gleiche Wahlergebnis, das im Programm der gesamten Opposition steht, dann ist an eine Wiederkehr der ultramontanen Herrschaft, die das Land zu einem Anhängel der Kräfte gemacht und die sozialpolitische Gesetzgebung, namentlich aber die Volkserziehung schmähdlichst hat, nie mehr zu denken. Mit dem Ende der ultramontanen Regierung wird sofort die Frage der Revision der Sozialisten an der Regierung zur Entscheidung kommen. Der Gesamtzustand der Partei hat sich eingehend diskutiert, die Entscheidung aber einem zu berufenden Parteitag zugewiesen.

Frankreich.

Sozialpolitische Fortschritt.

Der Arbeitsminister Viviani hat eine Verordnung erlassen, in der genaue Bestimmungen über die von Frauen und Jugendlichen zu befördernden Lasten getroffen sind. So dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht über zehn Kilo tragen und keine Lastfahrräder bewegen. Die zulässige Last für Frauen, Wagen, Karren- und Transportfahrern ist nach Alter und Geschlecht abgemessen.

Spanien.

Unter der liberal-militarischen Schreckensherrschaft. Das Kriegsgericht in Barcelona hat den der Rebellion, Brandstiftung und Mordanschlag beabsichtigenden Antonio Sanmartin zum Tode verurteilt. Den Hinterbliebenen Ferrers, die bei der Regierung gegen die verhängte Einziehung seiner Hinterlassenschaft Einspruch erhoben hatten, ist die Ablehnung ihres Protestes vom Kriegsgericht eröffnet worden. Danach wird das Verlagsgeschäft ebenso wie das Landhaus Ferrers zugunsten der Staatskasse verkauft.

Im Namen der in Barcelona Gefangenen haben 80 mit Namensunterschrift eine Aufforderung an die Öffentlichkeit gerichtet, den Kampf für die Befreiung der Einzelkristen unverzüglich fortzusetzen. Sie weisen darauf hin, wie nun ihre Hoffnungen schon zwei Mal getäuscht worden sind; zuerst bei dem Sturz der Regierung Maura und dem Antritt des liberalen Kabinetts Moret; dann bei der zerschmetterten Niederlage, die bei den Gemeindevahlen den

Mentionären Verleitet worden ist. Obwohl der Wahlkampf unter der Fahne der Annerkennung für die Opfer des Julaufstands geführt wurde, hat sich bisher in der Lage der Gefangenen nichts geändert. Darum wenden wir, die Bundesgenossen der Gefangenen, und an die Presse, darum verlangen wir von den Führern der Demokratie, daß sie unverzüglich gemeinsam arbeiten, die sie unsere Befreiung herbeiführen. Darum hoffen wir, daß unsere Stimme zu allen dringe; daß an Menschlichkeit, Ehr- und Gerechtigkeitgefühl man alles tun wird, damit die Unglücklichen die Freiheit erhalten, die mit den Leiden der Gefangenschaft noch das Unglück erdulden, ihre Familien Hungers sterben zu lassen.“

Von der Empörung, die jetzt im Lande herrscht, namentlich über die Gewaltverhaftung derselben Generalität, die, wie früher so oft, auch 1909 in Afrika wieder den Beweis ihrer Unfähigkeit erbracht haben, berichtet Genosse Mario Antonio in der Humanität. Täglich gehen ihm Briefe aus allen Kreisen zu, darunter von bekannten bürgerlichen Schriftstellern, die ein Vorgehen gegen die Selbstherrlichkeit verlangen. Einer der Briefe lautet, nachdem er die fälschliche Rolle der Armeeleitung in Afrika dargestellt und von der Enttäuschung, die der unzeitige Krieg verursacht, erzählt hat: „Diese harten Wahrheiten müssen gesagt werden, damit das Land frei wird von dem Einfluß der Generalität, dieses ganzen Militarismus, der noch gefährlicher und schuldiger ist als der Kerikalismus, und gegen den man doch bisher noch nie eine freimütige Opposition gemacht hat. Darum nichts mehr von dem feitschischen Wespel, den nicht rechtlich! Beigen wir im Gegenteil die Verbrecher des Ungehens, seine Fehler, seine Inhabigkeit!“

Antonio betont, daß die letzte Erhebung des Volkes von Antonten sich zum erkennen in Spanien nicht nur ohne, sondern sogar gegen das Militär vollzogen hat. Er bezeichnet als die Lebensfrage Spaniens die Beseitigung des angelegten Einflusses der uninformierten Praefekten, der die Aufführung über deren Wesen verarbeitet. Eine entscheidende Verbesserung der Zukunft erwartet er allerdings, wiewohl kein Preisgeber der Gewalttheorie als Regel, nur von einer gewalttätigen Erhebung. Uebrigens hätte die reaktionäre Presse anlässlich der am 2. Januar in Barcelona abgehaltenen Protestversammlung einen neuen Generalsaufstand dort, und zwar auf Anweisung des Pariser Komitees zur Verteidigung der Opfer der spanischen Unterdrückung, angekündigt. Gegen dieses durchsichtige Manöver, die Ausländer als die „Aufseher“ hinzugefügt, hat das Komitee einen Protest verfaßt. Es betont, daß es zwar stets bereit sei eine spanische Freiheitsbewegung zu unterstützen, daß es aber nicht daran denke, sich in den Gang der inneren Bewegung im Lande einzumischen, über die allein die dortigen verantwortlichen Parteileitungen zu entscheiden hätten.

Portugal.

„Eine Entdeckung“ der Polizei.

Lissabon, 11. Januar. Ein bürgerliches Depeschenbureau meldet: Die Geheimpolizei hat ein großes Komplott (?) gegen das Leben König Manuels entdeckt. Bei den Untersuchungen und Hausdurchsuchungen wurden über 40 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich alle Anarchisten (2), die feinerzeit bereits an der Schwärzung gegen das Leben König Carlos teilgenommen haben. Im letzten Monat haben die Polizeimänner auf verdächtige Individuen geschossen. Die Wunden sind verheerend worden. In der portugiesischen Hauptstadt herrscht große Erregung. — Die ganze Aufmerksamkeit der Meldung läßt es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß das angelegte Komplott eine Entdeckung der Polizei ist.

Türkei.

Das neue Ministerium.

Konstantinopel, 10. Januar. Es heißt sich, daß Schahid Beh, Nebjemel sowie der Scheich El Isalam auf ihrem Posten bleiben werden. Das Portefeuille des Kriegsministers wird Mahmud Schemsi Pascha angetragen werden. Desjenige der Marine Halil Pascha, Mianai Pascha wird erlucht werden, das Portefeuille des Außen beizubehalten, desgleichen derjenige Anhänger des Unterrichtsministeriums. Die beiden letzteren Minister dürften wahrscheinlich ablehnen.

Aufstand in Bermanen.

Konstantinopel, 10. Januar. Auf der Pforte will man erfahren haben, daß die bulgarische Regierung in Belgien in allerjüngster Zeit Bestellungen für die Armeegemacht habe, und zwar in der Stille, aber energisch große Kriegsvorbereitungen treffe.

Aus Bagdad wird telegraphiert, daß die Aufreiter die Stadt Samawije angegriffen haben; aus Bagdad wurden Truppen der bedrohten Stadt zu Hilfe geschickt. — Im Namen gegen es eine neue große Schlacht bei Havelan in der Nähe von Hobeiba, einem Hauptpunkte der arabischen Revolution. In dem Kampfe beteiligten sich auf arabischer Seite die Araber von Havelan, Geban, Ederais, Mukober, Balis und die Beni Sir. Die Sieger unter Mustafa Pascha, einem Unterbefehlern Riffais, festgen und brachten eine Anzahl Gefangen nach dem Haupt-

quartier Rifaats. — Zu den allen Anfortreibungen kommen neue. Die bedeutendste von ihnen ist eine Armenierrevolte in Seitan, dem alten Zentrum armenischer Aufstände. Schon früher der Armenier wurden nach einem harten Straßenkampf von türkischen Truppen als Gefangene fortgeführt. Nach Mitteilungen arabischer Mäxter von Beirut herrscht im Libanon eine starke Bewegung für die Losrennung des Landes vom osmanischen Sultanat. Alle libanesischen Zeitungen wurden von den türkischen Behörden konfisziert und ihre Weitererscheinung verboten.

Aus der Partei.

Partei und Gewerkschaften in Amerika.

Als ein erster und schon recht bedeutender Erfolg der neuerlichen Annäherungsversuche zwischen Partei und Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten kann bezeichnet werden, daß eine große Anzahl von Gewerkschaftsaktionen um die Einbindung sozialistischer Redner erlucht haben. Diese Frage wurde daher auf der kürzlich in Chicago abgehaltenen Konferenz des Nationalrats der sozialistischen Partei eingehend geprüft und sind besondere Agitatoren für die Agitation unter den Gewerkschaften freigestellt, und zwar zunächst unter solchen Gewerkschaften, denen die betreffenden selbst als Mitglieder angehören. Wiewohl schon berufen die Gewerkschaften besondere Mitgliederbesammlungen ein, in denen, ganz gegen frühere Gewerkschaftssozialistische Vorträge gehalten werden.

Eine neue sozialistische Wandlung in Spanien ist unter dem Titel *Riba Socialista* (Soz. Leben) ins Leben getreten. Sie erscheint wöchentlich, illustriert und im Umfange von 20 Seiten.

Aus dem Korrespondenz für Deutschlands Wandrunder. Das Verhulder-Organ bringt in seiner letzten Nummer folgende Briefnotiz:

„Seiner Anonymus in Dresden. Auf solche Schweine wie Sie kann die Sozialdemokratie stolz sein.“

Man kann sich denken, mit welchem Jubel die bürgerliche Presse diese edle Rednerverbandstanz wiederabgab.

Gewerkschaftliches.

Die Ruhr-Verarbeiter rüsten.

Am Sonntag (9. Januar) stellten weit über fünfzig Zehntausende der Ruhr-Verarbeiter in der Provinz Westfalen Versammlungen ab, um zu dem Verbandsverband vorgeschlagenen Extratage eine Stellung zu nehmen. Ganzes hat jetzt bei der Verbandssitzung bekannt geworden ist, ist der Vorstand in allen Versammlungen einstimmig oder nahezu einstimmig gutgeheißen worden.

Weiter wird gemeldet: Die polnische Berufsvereinerung der Verarbeiter hat gleichfalls die Erhebung eines Extratages als Kampfstrategie gegen den Arbeitsnachweis beschlossen. Wen 100 Arbeitern, die aus der Rede Salbus geholt worden waren, ließen sich fast sämtliche in den Verband aufnehmen.

Erfolgreiche Lohnbewegung.

Die Lohnbewegung der Salen- und Speibetriebsarbeiter in Meisa ist für die beteiligten Arbeiter mit einem erheblichen Erfolg beendet.

Der Verband der Eisenarbeiter schloß mit den Meiser Speibetriebsfirmen einen Kollektivarbeitsvertrag ab, wonach sich die Altkord für Ausländern von Getreide an der Elbe um 50 Pf. pro 10000 Kilo, beim Speicher und Elevator um 25 Pf. pro 10000 Kilo erhöhen. Für eine Reihe weiterer Altkord sind Erhöhungen in gleicher Höhe vereinbart. Die Stundenlöhne im Speibetriebsbetrieb erhöhen sich von 85 auf 90 Pf., und ab 1. Juli 1911 auf 95 Pf. Die Löhne erhalten Sonntags und an Werktagen nachmittags vor den großen Festtagen einen Aufschlag von 50 Prozent; bisher wurden 25 Prozent bezahlt. Für Ueberstunden wurde der Aufschlag von 10 auf 25 Prozent erhöht. Der Vertrag wurde bis zum 31. Mai 1912 — mit Wirkung vom 1. Januar 1910 — abgeschlossen. Die Mitglieder des Eisenarbeiterverbandes bedanken diesen Erfolg ihrer Organisationsarbeit.

Erfolgreicher Streik der Brauereiarbeiter.

Der wegen Mordregulierung in der Brauerei Reinhardt in Pieselsbach bei Erfurt entstandene Streik ist nach einwöchiger Dauer ausgenutzt der Arbeiter beendet. Am 7. Januar nahmen alle Arbeiter die Arbeit wieder auf; gleichzeitig wurde das Wohnen im Betrieb aufgehoben, und erhalten die Arbeiter pro Woche je 3 Mark Lohnzusatzschädigung.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Beobachtungen und Parteimitteilungen Paul Dennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Revisionen und Vermischtes Karl Wodt, für Lokales Otto Liebherr, für Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Grosser Inventur-Ausverkauf

Ein grosser Posten Abschnitte f. Blumen u. Kleider sowie Roben knappen Masses fabelhaft billig!

Als hervorragend vorteilhafte		Unterpreis-Angebote empfohlen:	
Posten	Kostüsstoffe	engl. Art ca. 130 cm br. extra schwer	Posten Noppenstoffe für Kleider u. Kostüm, ca. 110 cm br.
	Regulärer Wert Mtr. 8.75	8.25	2.25 Mk.
	Meter jetzt 2.00 Mk.	1.50 Mk.	1.00 Mk.
Posten	Kostümtuche	ca. 130 cm br. in vielen Farben	Posten Blusenstoffe aparte Muster, reine Wolla
	Regulärer Wert Mtr. 4.75 Mk.	jetzt Meter 2.75 Mk.	Regulärer Wert Meter 1.85, jetzt Meter 1.15 Mk.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22-23.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rittgen.

Letzte Woche des phänomenalen Schlager-Programms

Garlands 20 Neger.

Christi-Duo - Mac Ture - Perski.
Henry de Vrys herrliche Skulpturen.

Willy Robert - B. T. L. Krügers Maskerade.
The Yukitos - Frenzi Mendorf - Biograph.

Mittwoch nachn. 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**
Volls Kapelle. - Diverse Einlagen.
Entree: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Voranzeige: Der grosse unvergleichliche Walhalla-Maskenball

findet **Donnerstag den 3. Februar** statt.

Apollo-Theater.

Dir.: Gustav Feller.
Telephon 183.

Rheinisches Possen-Theater

Schmitz.

Nur noch wenige Tage!
Herbst-Manöver.
Sensationsreicher Lacherfolg!

Vorher: Das großartige Weltkrieger-Programm.
Nur noch 4 Tage!

Kennen Sie schon

Blank's Modealbum

und die dazu gehörigen

Blank's Schnittmuster?

Verlangen Sie solche bei uns.

Ein Versuch überzeugt!

Nussbaum.

Metropol-Theater,

Gelststrasse 21/22.

Vom Mittwoch bis Freitag grossartig neues Weltstadt-Programm u. a.:

Die Spuk-Herberge.

Sensationsdrama aus dem Volksleben.

Dimitry Donskoy.

Ein Drama aus dem Leben der Mohammedaner, in herrlicher Farbesprache.

Eine Kartenpartie in Mexiko.

Ergreifendes Drama.

Gutschein

für Mittwoch und Donnerstag gültig.
Gegen Vorzeigung dieses Gutscheins haben Erwachsene an allen Plätzen 10 Pf. Ermässigung.
Kinder erhalten ein Geschenk!

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat H. Richards.

Wittwoch den 12. Januar 1910:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
14. Weihnachts-Kinderoperstellung zu kleinen Preisen.
Sonntag 14. Male:
Mit vollständig neuer glänzender Ausstattung
Aschenbrödel
oder: Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von E. U. Bömer.
Abends 7 Uhr:
118. Abonn.-Vorh. 2. Viertel.
Mit verklärtem Orchester.
Siegfried.
Handlung in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.
Kassensitz 6 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Ende 11 1/2 Uhr.

Donnerstag d. 13. Januar 1910:
119. Abonn.-Vorh. 3. Viertel.
Zum letzten Male:
Mit der neuen Ausstattung an Dekorationen, Maskierungen und Beleuchtungs-Effekten
Undine.
Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortz.
Nächste Aufführung v. Widenbruchs Schauspiel "Der neue Herr" Montag den 17. Januar.

Metallarbeiter

Donnerstag d. 13. Januar abds. 8 1/2 Uhr im gr. Saale d. Volksparks

Demonstrations-Vortrag mit Lichtbildern.

Thema: Unfallverhütung u. Arbeiterschutz i. d. Metallindustrie. Prof. Dr. S. Lauterbach, hies. Stadtgart.

Kollegen! Durch diesen Lichtbilder-Vortrag wird den Arbeitern Gelegenheit gegeben, einen wirklichen Arbeiterschutz kennen zu lernen.
Wir haben daher alle Kollegen nebst ihren werthen Angehörigen ein und erziehen, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Verbands-Leitung.

Sozialdemokr. Verein Weissenfels.

Donnerstag den 13. Januar 1910 abends 8 Uhr im Volkshaus:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Leben und unsere Stadtverordnetenwahlen. Referent: Genosse A. Glesner. 2. Der Versöhnungstag. 3. Abschätzung vom 4. Quartal 1909. 4. Verschiedenes.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Weissenfels.

Freitag den 14. Januar abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“

Vortrag für Herren und Damen.

Thema: „Was muss der Mann und die Frau von der Ehe wissen.“
Referent: Frau Ritzmann, Waldenburg i. Schlosten.
Eintritt 10 Pfennig.
Der Besuch ist sehr zu empfehlen.
Karten sind zu haben: Volkshaus, Volks-Buchhandlung, Fischgasse 22, Orts-Krankenkasse II. u. III. sowie in den Verkaufsstellen des Konsumvereins.
Der Bildungs-Ausschuss.

Trebnitz.

Zum Portionsschmaus

am Mittwoch den 12. Januar, und zum Kleinschmaus am Sonntag den 16. Januar verbunden mit gr. humoristisch. u. kom. Vorträgen, label ergebenst ein
Max Böttger.

Söffner's Masken-Verleih-Institut,

nur Böbergasse 3 II,
hät seine reiche Auswahl neuer, feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme, bei billiger Preisstellung, bestens empfohlen.

Zeit. Zeit.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft sowie der werthen Arbeiterkassendirektion von Zeit und Umgebung zur gefälligen Nachricht, dass ich mein Geschäft von Weitz 30 nach Badstabenvorstadt 8 verlegt habe. Für die mir von der werthen Arbeiterkassendirektion entgegengebrachte Unterstützung bestens dankend, bitte ich höflichst, mich auch fernhin in meinem neuen Geschäft zu unterstützen, indem ich gute, laubere und pünktliche Bedienung zusichere.
Hochachtungsvoll Emil Müller, Friseur, Badstabenvorstadt 8.

Restaurant v. F. Haak,

früher „Suchsenburg“.
Sonntag den 16. Januar:
Großer Preis-Waizenball.

Weissenfels. Kinematograph

am Markt
Metropol-Theater
Klosterstraße 2.
Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Irrigateure

komplett von 80 Pf. an

Bett-Unterlagen

für Kinder von 15 Pf. an
Erwachsene 70 Pf.

Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.

Hugo Nehab

Nachh.,
27 Große Ulrichstraße 27,
66 obere Postgasse 66.

Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.

Sozialdem. Verein Zeitz.

Wittwoch den 12. Januar abends 8 1/2 Uhr im Kaiser's Restaurant

Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht!

Sozialdemokratischer Verein Holzweißig.

Wittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die bevorstehende Gemeindevorwahl und Aufstellung der Kandidaten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand: J. W. Otto Kaufhahn.

Konsumverein Teuchern (eingetr. G. m. b. H.).

Sonntag den 23. Januar 1910 nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum grünen Baum:

ordentl. General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand des Geschäftes.
2. Beschlußfassung über Antrags auf das elektrische Netzesch. 3. Anträge der Mitglieder.
Anträge der Mitglieder müssen spätestens fünf Tage vor der Generalversammlung in den Händen des Ausschusses sein.
Teuchern, den 10. Januar 1910.
Der Ausschuss des Konsumvereins Teuchern (e. G. m. b. H.).
G. Scheller, Vorsitzender.

Erste **Chauffeurschule Mainz,**
ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis.

Eine ganze Armee

Kinder in großem Maße mit Karl Koch's „Mähr-Zwieback“, denn derselbe ist sehr wohl schmeckend, enthält höchsten Nährwert, befreit d. Körper von Säure, stärkt den Knochenbau, verbindet die Kindertraufchen als: Phosphat, Citronensäure etc. da er die Bestandteile eines guten Buchmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.
In haben in Litern u. Paleten à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Filiale fernläufigen Verkaufsstellen.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Postgasse 8 (vis-a-vis der Ulrichstraße).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sanfteste Behandlung. Mässige Preise. Beginn Zahnbehandlungen. Telefon 5301.

Reber mein schmerzloses Verfahren wegen viele Anerkennungen schreiben im Atelier aus.

Kastenregale,

Warenregale, Bücherregale, Leinwandregale verkauft billig.

Friedrich Peileke,

Gelststrasse 25.
Teleph. 2450. Teleph. 2450.

Strickmaschinen,

bester und leichtester Strickstuhl für Familien, empfiehlt mit Anleitung Winterstein, Oberhess. S.

Ansicht-Postkarten

empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Billige, reelle Möbel.

Gr. Auswahl i. Kleiderchränken, 24, 28, 30, 36-80 M., Vertikals 33, 38, 47-90 M., Büfets, und Schränke 45, 55, 65, 75 b. 100 M., Solitische 10, 20-35 M., Kleiderregal i. Birke u. dunkel 12-24 M., Hochstuhl 4, 5, 6-10 M., dauerhafte Bettstellen m. Matrassen 35, 40-65 M., modern. Kücheneinricht. in grau und gelb verkauft billiger als sonst.
Klosterstr. 48, nahe d. Gießh.

Wachgefäße,

bauartiger und billig, größte Auswahl
Klosterstr. 48, nahe d. Gießh.

Achtung! Touhoern. Achtung!
Bringe den werthen Kameraden von Teuchern und Umgeg. meine Schenkmaschine - Werkzeuge in empfehlende Erinnerung. Es werden dieselbe alle Arten Schenkmaschinen sowie gute Wasserdrück-Schneidemaschine angefertigt bei nur billigen Preisen. Achtungsvoll
Karl Kallwitz, Schenkmaschinen, Postgasse 8, 20 gegenüber Wurfplatz-Restaurant.

Sin 10 Wochen Klause gefund und abger.
In an Arbeitstelle ab eigen zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt Emma Walter, Stellenvermittlerin, Eisloben, Postgasse 9.

Siegfrieds bringt auch in hiesiger Hinsicht eine bedeutende Neuerung. Die Dekoration des zweiten Aktes ist vollständig neu gemacht worden, und zwar nach dem Wunsche des hiesigen Besichtigungsausschusses (Dekorationen-Kommission) hat die Entwurfskommission im Theater des Stadttheaters ausgeführt. An Stelle des bisher üblichen Kuffenbaus ist die Bauart neu geordnet, die einen unendlich viel schicklicheren Eindruck in den Festungsraum gestattet und ein lebendigeres, stimmungsvolleres Bild gewährt. Die gesamten technischen Verbesserungen sind unter Leitung des Herrn Oberbaumeisters Louis Henschel ausgeführt. Hieron ist in erster Linie das Scheinwerfer-System, das der Natur nachgebildet worden ist, d. h. die Wirkung des einwirkenden Sonnenlichts durch die Wärme in wunderbarer Treue wiedergibt. Neu ist auch die Scene bei Siegfrieds Aufstieg zum Brunnhildensfels (Höhenabklärung). Die Gesamtweite hat Herr Henschel auf 100 Meter festgelegt. — Donnerstag und Freitag. — Die gereinigten Mannschaften werden auf dem Festungsplateau, das die Festung zur Abklärung des neuen Spielplatzes im 1. Viertel ist heute Dienstag, 2. Viertel Mittwoch, 3. Viertel Donnerstag, 4. Viertel Freitag.

San-Max-Gesellschaft im Stadttheater. Für Dienstag, den 23. Januar, ist ein Gast von Weltakt zu einem einmaligen Auftritte im Stadttheater gewonnen worden. Der berühmte Soubrette Anton von May von der Neuperler Metropolitans-Oper und dem Conventgarden-Theater in London unternimmt eine Gastspielreise durch Deutschland und ist zu einem Gastspiel in der Partie verpflichtet worden, das er seinen Besuch verbannt. Er singt den Hingebenen Holländer, eine Rolle, die er bei den Neuperler Festspielen zu nie gekannter künstlerischer Höhe emporhob. Das Gastspiel findet wegen der enormen Unkosten bei vollständig aufgehobenem Abonnement und Gastspielpreisen statt. Vorstellungen nimmt die Theaterkasse an.

Ballhaus-Zentral. Auf die morgigen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr stattfindende Kinder- und Schüler-Vorstellung im Theater der gesamten Ballhaus-Kasse.

Sperret ist die Levostrasse zwischen Reilstraße und Sehlstraße wegen Verhinderung eines Sammelkonzerts.

Sturz vom Gerüst. Auf einem Neubau in der Nidel-Schiffmanntstraße verunglückte der Maurer Schönfeld gestern nachmittags dadurch, daß er beim Klagen vom Gerüst abfiel. Er erlitt beträchtliche Verletzungen, das er ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Verloren hat eine arme Arbeiterin aus Nieschitz, die am letzten Sonntag ihren seit 26 Wochen in einer hiesigen Klinik liegenden kranken Mann behielt, ihr Vormonats mit zwei portomonaie mit blau-weißem Futter. Die Geldnoten waren 1 Mark, 8 Halbmarkstücke und einige Schillingstücke. Der Finder möge sie in der Redaktion des Volksblattes abgeben, die es an die Frau weiterbefördern wird.

Allerlei.

Opfer der Arbeit.

Prag, 11. Januar. Bei Saag in Böhmen ist gestern nachmittags in einer tiefgelegenen Sandgrube infolge Untergrabens die ganze obere Erdschicht abgerutscht, wodurch die in der Sandgrube beschäftigten Arbeiter, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, unter der Erdschicht begraben wurden. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es den Polizisten und Feuerwehren, bis abends einen 70-jährigen Arbeiter als Leiche auszugraben.

Wien, 11. Januar. Gestern nachmittag fiel auf einem Neubau in der Blauenstraße das Dachwerkwerk zusammen. Drei Dachdecker lüfteten in die Tiefe; einer war sofort tot, einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus, der dritte ist lebensgefährlich verletzt.

München, 10. Januar. Heute abend stürzte in Thal ein Gerüst ein, auf dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Drei von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen.

Sturm und Hitze in England.

Paris, 11. Januar. Der Nord-Ostwind weht aus London; starke Stürme wütheten gestern an der Küste von Nord- und Mittelengland. Besonders heftig heimgesucht wurde die Landschaft Glouce und die Küste von Nordwestengland. Die Schifffahrt ist hier völlig eingestiegen. Man fürchtet von vielen Schiffen, die sich auf offenem Meere befinden, daß sie mit der Besatzung untergegangen sind. Im Norden herrscht bittere Kälte.

Gefahren!

Hamburg, 10. Januar. Der Dampfer Prins Joachim (Hamburg-Amerika-Linie) ist auf der Fahrt von New York nach Westindien beim Sturm-Point (Jamaica) gestrandet.

Ein Elternpaar!

Berlin, 10. Januar. Die Richter Kriminalpolizei nahmen gestern den Kaufmann Paul Wittmann und seine Ehefrau Maria aus der Feststraße 9 fest, weil sie in dem Verdacht stehen, ihren anderweitig toter alten Sohn zu Tode gerichtet zu haben. Das Kind, das Frau Wittmann in die Ehe mitgebracht hatte, starb vor einigen Tagen plötzlich. Da der Arzt vorläufig die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche beschlagnahmt und in der Berliner Schaubühne obduziert. Hierbei ergab sich, daß der Körper über und über mit kleinen Nadeln (Nadeln) durchbohrt war. (1) blutunterlaufenen und fingerdicken Strömen — verursacht durch schwere Nadelstichungen — beobachtet und daß der Anstoß an diesem Nadelstichungen gestanden war.

Menschliche Seiten.

Budapest, 10. Januar. Infolge einer Demonstration erlangte die Gesandter Polizei Kenntnis davon, daß in einer Kammer bei Gajdos, wo Bismarck eine Selbstmordthat hielten, unerhörte Orgien sich abspielten. Die Bismarck mitbrachten von ihnen entführte junge Mädchen in brutalster Weise, und

absichtlich angehauchte Gasmasken der Umgebung wählten gegen Ertrag eines jeden Eintrittsgeldes bei abschließenden Scherzspielen erst als Zuschauer, dann als Teilnehmer bei

Nachfall auf Geiselnahme.

Bosen, 11. Januar. Im Gendarmen wurden zwei aus Polen stammende Polizeibeamte von Banditen durch zahlreiche Revolverkugeln getötet. Die Wunden nahmen ihren Opfern Leben und Revolver ab und entliefen.

Moderne Kälteverhinderung.

Budapest, 10. Januar. Das dem ungarischen Komitat Szabolcs sind von 1894 bis 1899 22 739 Personen nach Amerika mit Reisepässen ausgereist. Ausreisen sind über 11 000 Militärpflichtige ohne Paß über den Ocean gezogen. Das Komitat ist jetzt völlig entleert.

115 Jahre alt.

Budapest, 10. Januar. In Gorbely bei Nagyhaza (Groszwardein) starb im Alter von 115 Jahren ein alter Frau. Sie war bis zu ihrem letzten Augenblick geistig wie körperlich frisch geblieben. Sie hinterläßt zwei Söhne, der eine ist 60, der andere 88 Jahre alt. Beide sind noch im hohen Alter zu berichten.

Hiesige Postbeamte in der Türkei.

Konstantinopel, 10. Januar. Durch eine Resolution der Postämter der Vereinigten Staaten wurde unter den Ministern und Beamten des Hauptpostamtes in Galata eine Organisation ertheilt, die seit langer Zeit alle wertvollen Briefe, die zu Schiffen anlangten, heimlich abhört. Eine ganze Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Verhafteter Diebstahl.

München, 10. Januar. Der Magistratssekretär Mayer von der hiesigen Armenpflege, der nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen flüchtig geworden war, wurde in der Schweiz festgenommen.

Literarisches.

Die beiden unter dem Titel **Winterpost** erscheinende Nr. 4 des **Stimpfjournals** enthält folgende Redaktionen: Der Erziehungslernerklausen, Die Lavine und Gezeiten von H. H. Heine. Die höhere Macht von F. v. Meiner. Das wästelhafte Tier und Verlobung auf Ehren von O. Gutzwiller, Schilflein und Gezeiten der freirenden von E. Tiedje. Die Berliner Gipsalpe von Ernst Geilmann, Fremdenführer und Gezeiten Straße von H. Gaele. Der Eifer nach dem Kinde von Franz Ding. Etwaige Wohnungsangelegenheiten von Karl Arnold. Leglich ist die Nummer ausgegeben mit einer Erziehungslernerklausen von Jakob Wob.

Der **Stimpfjournal** kostet pro Nummer 20 Pf. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom **Stimpfjournal-Verlag**, G. u. S., in München.

Mir kann es ja gleich sein,



ob Sie sich an minderwertigem Tabak den Magen verderben. — Besser aber ist es sicher für Sie, Sie rauchen bloss noch Eckstein's Cigaretten.

Eckstein's FIDELIO Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.

10 Stück 20 Pfg.

Ca. 1500 Arbeiter.

Zu haben in den Zigarrengeschäften der Herren:

- Carl Bomme, Königstrasse 15.
- Ludwig Boelcke Nachf., Mansfelderstrasse 62.
- Fritz Dauer, Mansfelderstrasse 44.
- Max Drietchen, Merseburgerstrasse 48.
- Paul Drietchen, Wörmilizerstrasse 109.
- Otto Fink, Reilstrasse 60.
- Wilh. Hänisch, Merseburgerstrasse 32.
- Friedr. Hartmann, Grosse Ulrichstrasse 18.

- F. H. Heinze, Merseburgerstrasse 29.
- Rich. Milde, Ludw. Wuchererstr. 3.
- A. Saalfeld, Magdeburgerstrasse 64.
- Joh. Sanow, vorm. August Gross, Geiststr. 5.
- Gustav Vietzke, Geiststrasse 43.
- (Leipzigerstrasse 58.
- Wilh. Welsch, Gr. Steinstrasse 48.
- Glauchstrasse 79.

Stiefbogen u. Kueverts.

Volksbuchhandlung.

Wohnung-Anzeige

Alter Markt 20
2 Wohn. für 480 M. a. 1. 4
zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau Seidmar, III.

Streckau.

Eine Wohnung ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Querstr. No. 6.

Unterriedorf.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Gottl. Hoyer.

Stadtsamliche Nachrichten.

Gasse-Süd (Steinweg), 10. Januar
Aufgehoben: Schlosser Gese und Ida Humold (Hilfstr. 4 und Unterberg 14). Dr. Grotzsch und E. Wille (Halle und Grotzsch). Wagenführer Schulz und W. Köchel (Halle und Bernhofs). Bergmann Gese und Anna Wächter (Krischdorf und Viehau).
Gefasst: Büttner Denning und Luise Blume (Weissenfels u. Hofstraße 20).
Gehoren: Gärtner Gensleben T. (Gutenstraße 20). Damenschneider Schmidt S. (Gr. Ulrichstraße 37). Arbeiter Herrmann T. (Forststr. 53). Geschäftsführer Schenker S. (Marxstr. 21). Ingegnieur Knöchel T. (Kirchenstraße 1). Schmied Brendel S. (Krausenstraße 23). Schuhmacher Strubel T. (Freiwilligenstr. 9). Brauer S. (Krausenstraße 23). Bergmann T. (Weinstraße 26). Arbeiter Siebota S. (Krausenstraße 4). Tauschier Schütz T. (Maffinstraße 15).
Gehoren: Arbeiter's Contad aus Preußisch Grotzsch (Grotzsch geb. Ludwig 45 J. (Bergmannstr. 10). Arbeiter Bremer, 20 J. (Rammischstraße 3). Arbeiters Wittus T. 1 J. (Weissenfels 39). Kleinrenter S. (Maffinstraße 21). der T. 3 Wkn. (Gutenstraße 18). Arbeiters Elow aus Kobitz S. 9 J. (Klinik). Witwe Thies geb. Gault aus Weissenfels, 34 J. (Klinik). Bergmanns Weinroth aus Weissenfels (Krausenstraße 11) geb. Kautenbach, 44 J. (Bergmannstr. 10). Gertrud Schimpf, 28 J. (Hudolf Baumstraße 27). Arbeiters Herrmann T., 2 J. (Loritzstraße 53).
Gasse-Nord (Gr. Brunnenstr. 30), 10. Januar
Aufgehoben: Kaufmann Trillholz u. Marie Kauer (Ehringerstraße 22 u. Gr. Götzenstraße 25).
Gehoren: Tischler Schubert S. (Eichendorffstr. 10). Lehrer Richter Leichter (Krausenstraße 2). Arbeiter Bräuder T. (Krausenstraße 21). Arbeiter Kede T. (Gr. Wagnerstraße 11). Gend.-Hilfschaffner Giesler S. (Gr. Götzenstr. 29).
Gehoren: Arbeiter Kriemhildmann aus Weissenfels, 34 J. (Krausenstraße 21). Arbeiter, 58 J. (Bismarckstr. 23). Arbeiter Demmann, 6 J. (Loritzstr. 18).

